Redaktion
und Expedition
des „Botschafter“
befinden sich
in Berdjansk,
Theater-Prospekt.

Adresse:
Въ контору редакціи
„Ботшафтеръ“,
Бердянскъ,
Тавр, губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs
Jahr fürs Inland
mit Postversand 5 R.
Halbjährlich 3 Rbl.
Monatlich 50 Kop.,
fürs Ausland 6 Rbl.
Bei Adreßveränderung
sind 30 Kop.
und die alte Adresse
einzusenden.

Anzeigen vor dem
Text 20 Kop.,
nach dem Text 10 K.
für die 5-mal gesp.
Petitzeile oder deren
Raum.

№ 99. VII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 18. (31.) Dezember 1912.

Das Abonnement auf den VIII. Jahrgang des

„Botschafter“

fürs Jahr 1913 ist hiemit eröffnet.

„Der Botschafter“ bleibt seiner alten Devise: **Frisch, frei, froh — für Gottes Reich und die Wahrheit** auch in Zukunft treu. Die es ebenfalls damit halten, seien freundlichst zum Abonnement eingeladen.

„Der Botschafter“ wird auch ferner bemüht sein, den Lesern nur guten Stoff zu bieten: im Oberlicht — Erbauung; in den anderen Abteilungen — äußere und innere Politik, Abhandlungen über Fragen und Angelegenheiten von allgemeiner und spezieller Bedeutung, sowie Mitteilungen, Bücherbesprechungen 2c.

„Der Botschafter“ sieht seine höchste Aufgabe darin, das geistige und sittlich-christliche Leben in den Gemeinden heben zu helfen, sowie den wirtschaftlichen Wohlstand derselben durch einschlägige Artikel zu fördern.

„Der Botschafter“ ventiliert deshalb besonders eingehend alle Tagesfragen, die für unsere deutschen Kolonien von Interesse sind.

„Der Botschafter“ zählt eine ganze Reihe der hervorragendsten Männer der Kolonien zu seinen ständigen Mitarbeitern.

„Der Botschafter“ erwartet nun an der Jahreswende, daß sich seine vielen Freunde warm für ihn bei solchen Bekannten verwenden werden, die ihn noch wenig, oder gar nicht kennen.

„Der Botschafter“ bittet um möglichst frühzeitige Einsendung der Bestellung fürs nächste Jahr, damit später keine Unterbrechung oder Verspätung in der Zusendung eintreten darf. Gleichzeitig möchte die **alte Adreßnummer** recht deutlich angegeben werden.

„Der Botschafter“ wird **neuen Jahresabonnenten** schon vom **1. Dezember** 1912 ab — übermittelt, also statt 12, volle 13 Monate lang für den Abonnementsbetrag von 5 Rbl.

Probenummern werden auf Verlangen sofort kostenlos zugesandt.
Man wende sich an die Redaktion des „Botschafter“
in Berdjansk, Gouv. Taurien.

Zahlstellen für den „Botschafter“:

Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Heinrich Epp.
In Halbstadt, Taurien, bei Johann Jak. Thießen.
In Waldheim, Taur., Heinrich Dyck, Kontor der Akt.-Ges. J. Neufeld.
In Chortitza, Jekat. Gouv., bei Dietrich Epp, Lehrer.
In Nowo-Chortitza, Post Sofijewka, Gouv. Jekaterinoslaw
Isaak Epp, Lehrer.
In Nikolaipol, „ bei Gebietsschreiber Peters.
П. о. Дружковка, Екат. г., с. Кондратьевка, bei Peter Dyck.
Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Bestellungen auf das
Menn.-Jahrbuch 1912
werden nur bis zum 1. Januar 1913 entgegengenommen, ebenso Anmeldungen für den Annonceteil des Buches.
D. Epp.

Sofort zu haben ist lpt3-3
die beste
Wirtschaft
in Neuenburg (bei Chortitza) zu mäßigen Preisen und unter günstigen Bedingungen.
Aufschluß erteilt in Chortitza das
Bankhaus H. A. Niebuhr & Co.

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten
— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft.
Diskrete Abteilung. Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.
Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit. lpo-6

Chirurgische Heilanstalt mit beständigen Betten
des Dr. der Chirurgie **B. B. Brandsburg.**
Aufnahme von Kranken in die Heilanstalt zu jederzeit, ambulatorische Behandlung täglich von 10—12 und von 5—7. Charkow, Puschkinskaja № 8. Tel. 1400.
ikj12-2 **Zerkleinerung von Blasensteinen.**

Dr. med. A. Pangratz
hat sich in der Kol. Kronau, Gouv. Cherßon niedergelassen.
— Spezialbehandlung von —
Lungenkranken.
Adr.: Кронау, Херс. губ.,
Eisenbahnstation: Апостолово,
tik24-12 II. Екатер. ж.-д.

Simferopol
Dr. R. Maurach.
— Spezialarzt —
für Augenkrankheiten.
Empfang täglich mit Ausnahme des Sonntags von 9—11 und 3—5. agt5032

Frommer ist ein reuiger Sünder denn ein hochmütiger Seelsorger.
Roda Roda.

Vaterländisches.

— Auf dem Alleruntertänigsten Telegramm einer Gruppe von 185 Reichsdumamitgliedern geruhte Se. Majestät der Kaiser am 11. Dezember eigenhändig zu vermerken: „Habe mit Vergnügen gelesen!“

— Im Nikolaisaal des Winterpalais fand am 12. Dezbr. die Allerhöchste Audienz der Reichsdumaabgeordneten statt, zu der sich 351 Abgeordnete eingefunden hatten die im Saale in alphabetischer Reihenfolge der von ihnen vertretenen Gouvernements Aufstellung nahmen. Als um 3 Uhr Se. Maj. der Kaiser erschien, erfüllten laute Hurrarufe der Abgeordneten den Saal. Nach Anhörung der Begrüßungsworte des Reichsdumapräsidenten schritt der Kaiser in Begleitung des Ministerpräsidenten, des Ministers des

Feuilleton.

Ein Blatt aus der Haus-Chronik

Abraham Neufeldts in Danzig.
Seine Erlebnisse in den Kriegsjahren 1812 u. 1813.
(Von ihm selbst niedergeschrieben.)
(Fortsetzung).

Unsere Leiden und unsere Entbehrungen dauerten fort bis zum 26. Mai. Da waren Bäume und Fluren grün und die Luft milde geworden. Nun erst rückten die Kosaken ins Feld, schlugen bei Schönfeld ein Lager auf, und wir bekamen statt ihrer die Kanzlei des sechsten Regiments ins Quartier; diese bestand aus fünf Schreibern und neun Ordonnanzen von allen Waffengattungen. Letztere aber waren nicht bei uns einquartiert, sondern wurden täglich gewechselt, so daß uns nur die Verpflegung der fünf Schreiber zur Last fiel. Hierdurch fanden wir uns sehr erleichtert, doch wurde es im Handel stiller, und unsere Einnahme nahm bedeutend ab; wir fingen aber wieder an von neuem aufzuleben. Eine unserer ersten Arbeiten war nun, in der Einfahrt aufzugraben, um unsere dort verscharrten Käse und anderen Viktualien ans Tageslicht zu fördern. Doch wie erschraken wir, als wir alles verdorben fanden und nichts als der Krug mit Syrup, der gut gepfropft sich erhalten hatte, noch gebraucht werden konnte. Pferde hatten auf dieser Stelle gestanden, und was sie unter sich getan, war durch die Erde gezogen und hatte die übrigen Waren alle durchweicht. Auch dieser Schade war für uns nicht unbedeutend.

Durch die Zusammenziehung der Truppen in die Feldlager, näher an die Stadt, wurden die Landstraßen wieder von Wachtfeuern frei und der Verkehr lebhafter, so daß auch ich es wagte, kleine Reisen zu unternehmen, um Waren, die uns fehlten, herbeizuschaffen. Das dringendste Bedürfnis war Salz; ich nahm mir daher einen Fuhrmann an und fuhr mit ihm nach Dirschau, wo damals das Salzmagazin war, um einige Tonnen Salz zu holen; die Reise ging gut, und da ich von dem Fuhrmann hörte, daß er von dem russischen Kommandierenden einen Reisepaß erhalten habe, so entschloß ich mich bald auch nach Tiegenhof zu fahren, um andere Waren einzukaufen. Ich überlegte daher mit dem im Besitze des Reisepasses sich befindenden Fuhrmann, wie es sich machen ließe, daß ich mit einiger Sicherheit auf seinen Reisepaß mit einer Fuhre Ware die stark mit Wache besetzte Weichsel passieren könne. Wir kamen dahin überein, daß er mir seinen Reisepaß anvertrauen und seinen Sohn als Fuhrmann mitgeben, selbst aber zurückbleiben wolle. So fuhr ich nun in Gottes Namen nach Tiegenhof; ungehindert passierten wir bei Schöneberg die Weichsel, und nur bei der Zurückkunft wurden wir von der Wache der Schöneberger Wachtbude angehalten und nach einem Passe befragt. Ich zeigte den mir anvertrauten Paß des P., der wachthabende Unteroffizier las denselben der Mannschaft der Wache laut vor und gab ihn mir sodann mit den Worten: „Fahren Sie in Gottes Namen!“ wieder zurück. Glücklich gelangten wir zu Hause an, und mein Bruder war mit dem Resultat dieser Reise sehr zufrieden, denn ich hatte nicht nur die Waren billig eingekauft, sondern auch das Geld dafür höher begeben, als es bei uns zu begeben war. Durch den billigeren Einkauf waren wir nun in den Stand gesetzt, die Waren auch billiger verkaufen zu können, und dadurch mehrte sich auch unser Umsatz wieder, so daß ich nun monatlich zwei- bis dreimal diese Reise machen mußte. Und noch oft danke ich Gott, der mit seinem Schutze mir immer nahe war, daß er damals alle Gefahren von mir abwandte. Alle, von denen ich weiß, daß sie, so wie ich, von Dirschau und Tiegenhof ihre Waren bezogen, hatten mehr oder weniger über Mißgeschick zu klagen; ich aber fuhr, die mannigfachen, von Weg und Wetter abhängigen Beschwerden abgerechnet, immer glücklich. Und wenn ich auch einmal, bevor noch die Sonne aufging, beim Umwerfen des Wagens über und über mit Schmutz bedeckt wurde, so kam ich doch ohne Schaden zu nehmen davon; und wenn ich auch einmal im sprichwörtlich gewordenen Werder'schen Schmutz stecken blieb, so kam doch ein mitleidiger Bauer, der mich auf sein Pferd nahm und mich aufs Trockene brachte. Dank diesem braven Manne, den ich nicht kenne, wie auch dem, der mir einst bei Schöneberg seinen Reisepaß anbot, um dadurch meine glückliche Ueberfahrt zu sichern. Mir hat ihr Edelmut damals sehr wohl getan, denn in jenen Tagen des Schreckens war das Mitgefühl mit fremder Not eine seltene Erscheinung. —

Zu dieser Zeit trug sich folgendes Ereignis bei uns zu. Die Kosaken brachten eines Tages einen vermeintlichen Spion in unser Haus und ließen denselben von den bei uns stehenden Ordonnanzen bewachen. Es war ein Mann von etwa dreißig Jahren, höchst verwilderten Aussehens und in zerrissener Kleidung. Seine Verpflegung fiel uns zur Last. Dieser wurde täglich von den Adjutanten des sechsten Regiments verhört, doch er sprach nichts, als unverständliche Laute. Da kam einst der Oberst des Regiments selbst zu uns, um sich von der Schuld oder Unschuld des Gefangenen zu überzeugen. Als er ihn gesehen und einige Fragen an ihn gerichtet hatte, worauf der Gefangene nur mit Zähnefletschen antwortete, ließ er von den Weidenbäumen in unserem Garten dünne Stöcke schneiden und befahl den Ordonnanzen, nach russischer Sitte dem Gefangenen Postronke zu geben; der vermeintliche Spion wurde nun mit dem Bauche auf die Erde geworfen; ein Russe setzte sich ihm auf den Nacken und einer auf die Füße; auf jede Seite stellte sich ein Mann mit einem dünnen Weidenstock, und auf ein gegebenes Zeichen des Adjutanten schlugen beide so unbarmherzig auf den Gefangenen, daß dieser in ein brüllendes Geschrei ausbrach und alle seine Kräfte anstrengte, um sich den Händen seiner Peiniger zu entwinden; doch je mehr er schrie, desto derber schlugen sie, wobei der Oberst von Zeit zu Zeit fragend rief: „Wer bist du, Mensch?“ Nachdem nun mehrere Stöcke auf ihm zerschlagen waren und er auf mehrfach wiederholte Fragen nicht geantwortet hatte, wurde er aufgehoben und russisch, polnisch und französisch befragt; da er aber gleichfalls keine Antwort gab, so wurde er wieder in unsere Vorstube gesperrt und seine Bewachung den Ordonnanzen anvertraut. Nach einigen Tagen aber kam eine arme alte Frau und klagte, daß ihr ein taubstummer Sohn entlaufen sei und daß sie diesen schon Tage lang suche, ohne ihn finden zu können. Wir zeigten ihr unsern Gefangenen; sie stürzte mit Freudentränen auf ihn zu, nannte ihn ihren lieben Sohn und freute sich, daß sie ihn endlich gefunden hatte. Er aber grinste sie an, und kein Zeichen der Freude wurde auf seinem Gesichte erkennbar. Sie ging zum Obersten, bat um die Freilassung ihres Sohnes, erhielt diese und führte ihn überglücklich von dannen. In mir aber ließ diese Szene ein trauriges Gefühl zurück, denn nie zuvor hatte ich geglaubt, daß ein Mensch so gefühllos gegen die Bande der Blutsverwandtschaft sein könne, als dieser war.

(Fortsetzung folgt).

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt ihren Paß vorweisen.
tris

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 90
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Kaiserlichen Hofes, des Reichsdumapräsidenten und des diensttuenden Flügeladjutanten durch die Reihen der versammelten Abgeordneten, sich gnädig mit ihnen unterhaltend. Die Abgeordneten wurden Seiner Kaiserlichen Majestät vom Reichsdumapräsidenten vorgestellt. Der Allerhöchste Rundgang dauerte eine Stunde 40 Minuten. Darauf wandte sich der Kaiser mit folgenden Worten an die Reichsdumaabgeordneten: „Ich wünsche, daß Sie die Feiertage glücklich verleben und frisch und voller Kraft zurückkehren zur weiteren fruchtbringenden Arbeit Rußland und Mir zum Nutzen". Ein einmütiges Hurra war die Antwort auf die gnädigen Worte des Kaisers. Nachdem der Kaiser den Saal verlassen hatte, wurde den Abgeordneten ein Frühstück serviert, wobei Trinksprüche auf Se. Maj. den Kaiser, Ihre Maj. die Kaiserinnen und den Großfürsten Thronfolger ausgebracht wurden.

— 13. Dezember. In der heutigen Sitzung der Reichsduma äußerte sich der Ministerpräsident Kokowzew in längerer Rede über die Debatten in der Duma betreffs der ministeriellen Deklaration. Anläßlich der von verschiedenen Rednern geäußerten Befürchtungen, daß die Regierung ihren Versprechungen nicht nachkommen werde, erklärt er, daß die Regierung keine Versprechungen, sondern bestimmt gesetzgeberische Anträge einbringe. Je rascher man nun von der Kritik zur realen Arbeit übergehe, um so besser werde das sein. Zum Schluß sagte der Ministerpräsident, er werde die äußere Politik mit keinem Wort weiter berühren.

— Die Interpellationskommission hat den Beschluß gefaßt, alle fünf Interpellationen wegen Ungesetzlichkeiten der Regierung während der Wahlen gleichzeitig zu besprechen und in einem gemeinsamen Bericht über sie zu referieren.

— Die Rechten, die auf der Grundlage der Ergebenheitsadresse eine recht große Zahl von Reichsdumaabgeordneten, wenn möglich sogar die Mehrheit der Duma geeinigt sehen möchten, haben beschlossen, nachdem sie auf einen eigenen Entwurf zur Adresse verzichteten, die Adresse der Zentrumspartei mit unbedeutenden Aenderungen anzunehmen.

— In einer Sitzung der Rechten, Nationalisten und einer Zentrumsgruppe wurde, wie „Wetsch. Wr." meldet, das Projekt der Alleruntertänigsten Adresse angenommen, welches von der Zentrumsgruppe abgefaßt worden ist. Die Absendung der Adresse erfolgt noch heute, bis zur Vorstellung der Reichsdumamitglieder im Winterpalais.

— Der Kriegsminister Generaladjutant W. Suchomlinow hat sich auf Allerhöchsten Befehl nach Leipzig begeben, wo er der am 15. Dezember stattfindenden Grundsteinlegung zu einer Gedächtniskirche, die als Denkmal für die in der Völkerschlacht von 1813 Gefallenen gedacht ist, beiwohnen wird.

— Die bereits seit längerer Zeit umlaufenden Gerüchte vom Rücktritt des Ministers des Innern A. Makarow werden, wie die „Russk. Sl." aus zuverlässiger Quelle erfährt, bestätigt. Als Kandidat für den freiwerdenden Ministerposten wird der Tschernigowsche Gouverneur N. A. Maklakow genannt, ein Bruder des Reichsdumaabgeordneten W. A. Maklakow, von dessen politischer Ueberzeugung er jedoch stark abweicht.

— Der Tschernigowsche Gouverneur Maklakow ist, der „Wetsch. Wr." zufolge, zum Minister des Innern ernannt.

-- Die „Retsch" meldet: Zu Neujahr stehen einige Änderungen in der Besetzung hoher Ämter im Unterrichtsministerium bevor. Der Gehilfe des Ministers, Baron Taube, werde seinen Abschied nehmen und sich ganz seiner Arbeit im Ministerium des Äußern widmen. Als Nachfolger des Barons Taube im Unterrichtsministerium wird der Moskauer Lehrbezirkskurator Tichomirow genannt; das dann frei werdende Moskauer Amt würde möglicherweise dem Kurator des Wilnaer Lehrbezirks, Ostroumow, angeboten werden und für den Wilnaer Posten sei v. Höftmann, der gegenwärtig Gehilfe des Kurators des Petersburger Lehrbezirks ist, in Aussicht genommen.

— Soeben bin ich aus der Duma gekommen. Heute hatten die verschiedenen Kommissionen ihr Präsidium zu wählen. Es war ein Tag des Mißgeschicks für die Progressisten. Fast alle Präsidentenstellen sind von Rechten und Nationalisten eingenommen worden; ebenso sind auch die Vizepräsidenten, die Sekretäre und deren Gehilfen, mit wenigen Ausnahmen, Rechte.

Die Kommission für Glaubensfragen besteht aus 33 Mitgliedern, die ihrer Parteizugehörigkeit nach sich gruppieren:

4 Rechte
6 Nationalisten
2 Zentrum (rechts stehend)
8 Oktobristen
4 Progressisten
3 Kadetten
1 Poln. Kolo
1 Lith. Gruppe
1 Mohammedaner
1 Parteiloser
1 Arbeitsgruppler
1 Soz. Dem

33 überhaupt.

Dem Glauben nach:

23 Rechtgläubige (davon 11 Geistliche)
4 Katholiken (2 Geistliche)
2 Lutheraner (?)
2 Mennoniten
1 Jude
1 Mohammedaner

33 —

Es dauerte lange, bevor wir das Quorum zusammen hatten; die Progressisten waren alle 4 erschienen; ebenso fast alle russ. Geistlichen, die mit zwei Ausnahmen sämtlich den Rechten, Nationalisten und dem Zentrum angehören. Endlich waren 19 Personen da, und die Wahl begann, wobei der Kandidat der Progressisten, der Professor der Theologie Н. Ф. Каптеревъ (N. F. Kapterew) aus Moskau mit 8 gegen 11 Stimmen, die der Nationalist Blagonrawow erhielt, durchfiel. Als Vizepräsident und Sekretär wurden 2 Geistliche, Orthodoxe, gewählt. P. Schröder.

Ausländisches.

Deutschland.

Straßburg, 24. (11.) Dezember. Hier ist ein Kongreß der Vertreter der russischen Studenten fast aller deutschen Universitäten zusammengetreten, um über die Art der Einigung der Wünsche der deutschen und russischen Studentenschaft zu beraten.

England.

Die Verletzung des Vizekönigs von Indien, Lord Hardinge, besteht in einer tiefen Wunde, die das Schulterblatt bloßlegte. Außerdem erhielt der Vizekönig mehrere oberflächliche Wunden an der rechten Hüfte und am Hinterkopf; wie durch ein Wunder ist er dem Tode entronnen. Ferner erlitten 13 andere Personen Verletzungen durch Bombensplitter. Der Bombenwerfer hat bisher nicht ermittelt werden können; für seine Festnahme ist eine Belohnung von 10.000 Rbl. ausgesetzt worden.

Italien.

Die Garibaldiner, die den Griechen im Balkankrieg zur Hilfe kamen, erhegen in italienischen Blättern eine schwere Anklage gegen die Griechen, die auf die Kämpfe um Janina ein merkwürdiges Licht wirft. Hauptmann Navasini spricht als Dolmetscher seiner Kameraden klipp und klar die Beschuldigung aus, daß die Garibaldiner bei Janina absichtlich durch die griechischen Generale ins Verderben gehetzt, ja, direkt „verraten" worden seien, angeblich, weil die Griechen den Garibaldinern den Ruhm der Einnahme Janinas mißgönnten. „Die griechische Heeresleitung", so heißt es in dem Bericht, „setzte die Garibaldiner offiziell davon in Kenntnis, daß am 9. Dezember ein allgemeiner Sturm auf Janina stattfinden werde, daß also die Garibaldiner am Morgen dieses Tages die türkischen Stellungen angreifen sollten. Wie befohlen, ließ General Garibaldi in der Frühe des 9. Dezember die türkischen Forts angreifen, wobei die Italiener auf den heftigen Widerstand der Türken stießen. Indessen hielten die Garibaldiner, immer in Erwartung der versprochenen griechischen Hilfe, volle drei Tage stand, bis sie endlich einsahen, daß sie Opfer des Verrats durch die Griechen geworden seien. Erst dann ließ General Garibaldi den Rückzug antreten, nachdem er dreihundert Mann verloren hatte." Hauptmann Navasini erklärt weiter, er könne diese unglaublichen Dinge erst jetzt zur Kenntnis Italiens bringen, nachdem er auf italienischem Boden angelangt sei, da die griechische Zensur jede telegraphische Mitteilung verhindert habe.

Der Balkankrieg.

London, 24. (11.) Dezember. Die Sitzung der Friedenskonferenz, die gestern um 4 Uhr nachmittags unter dem Vorsitz Nowakowitschs begann, wurde auf den 28. Dezember anberaumt.

— Die meisten Delegierten der Friedenskonferenz haben sich für die Dauer der Unterbrechung der Verhandlungen in die Umgegend Londons begeben.

— In der Sitzung am 24. (11.) Dezember der Friedenskonferenz zogen die türkischen Delegierten ihre Einwendungen gegen die Teilnahme der griechischen Delegierten an den Friedensverhandlungen endgültig zurück.

Wie die Agentur Reuter erfährt, haben die Verbündeten folgende Friedensbedingungen vorgeschlagen: Abtretung des ganzen Gebiets westlich von der Linie, die beim Hafen von Rodosto an der Küste des Marmara-Meers beginnt und in der Nähe der Bucht von Malatra an der Küste des Schwarzen Meeres endet, die Halbinsel Gallipoli ausgenommen; Abtretung der Aegäischen Inseln; Verzicht der Türkei auf alle ihre Rechte auf die Insel Kreta; Entscheidung der albanischen Frage durch die Großmächte. Die Bedingungen der Verbündeten riefen bei den türkischen Delegierten einen niederdrückenden Eindruck hervor. Indessen ist Hoffnung auf eine befriedigende Lösung der Frage vorhanden.

Stadt- u. Landchronik.

Reval. Nach sechswöchigem Ausstand ist zwischen den Setzern und den Druckereibesitzern eine Vereinbarung erzielt und die Arbeit in den Druckereien wieder aufgenommen worden. Alle Zeitungen erscheinen in vollem Umfange.

Nowgorod. Ein entsetzlicher Vorfall ereignete sich dieser Tage im Dorfe Beloje im Gouvernement Nowgorod. Es verschwanden im Dorfe zwei Knaben im Alter von 4 und 6 Jahren und wurden erst nach mehrtägigem Suchen im benachbarten Walde vollständig verstümmelt gefunden. Der Brustkorb und Leib waren aufgerissen, Herz, Leber, Gedärme usw. fehlten. Der Untat verdächtig sind örtliche Hooligane: der Zweck des Mordes der beiden Kinder war, aus deren Fett Kerzen zu bereiten, die nach einer in Diebskreisen herrschenden Meinung die Eigenschaft besitzen, den Dieb vor den Nachforschungen der Gerichtsbehörden zu sichern. Der Justizminister, dem der Vorfall gemeldet wurde, ordnete energische Untersuchung an.

Cherßon. Die Gouvernementslandschaft beschloß, zum Gedächtnis des 300-jährigen Bestehens des Hauses Romanow aus dem Budget des nächsten Jahres 100000 Rbl. zur Errichtung eines Sanatoriums für Schwindsüchtige anzuweisen und am Bau des Gedächtnismuseums des Hauses Romanow in Twer sich zu beteiligen.

Baku. Die Stadtduma hat zum Bau eines Polytechnikums in Tiflis 500.000 Rbl. angewiesen, die im Laufe von zehn Jahren ausgezahlt werden sollen.

Pjatigorsk. In den Kurorten ist es Winter geworden bei 10 Grad Frost.

Berdjansk. Am Sonntag, den 16. d. M., fand in den neuen Räumen des hiesigen Deutschen Vereins ein Familienabend statt, der ein Neues aufzuweisen hatte, indem von Herrn Peter Ediger einige mit Humor durchdrungene Fritz Reuter'sche Sachen höchst gelungen vorgelesen wurden. Daß diese Art der Unterhaltung bei uns zum Bedürfnis geworden ist, hat das zahlreich erschienene Publikum bewiesen. Und der Vorstand kam diesem Verlangen bereitwilligst entgegen, indem er beantragte, solche Leseabende zweimal wöchentlich (außer an Sonntagen noch Donnerstagabends) zu veranstalten. Solches ist nur zu begrüßen und wird wohl regen Anklang im Kreise unserer hiesigen Deutschen finden.

— Die hiesige Abteilung der Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose ist unermüdlich bestrebt, ihre Ideen in die weitesten Schichten der Bevölkerung zu bringen und den Grundsatz hervorzuheben, daß die Schwindsucht heilbar sei. Das erreicht sie durch die von ihr veranstalteten Vorträge, noch mehr aber durch die unmittelbare Anschauung. Deshalb ist es ein großes Verdienst, daß es ihr gelungen ist, die bekannte Ausstellung Dr. M. F. Blumenthals nach Berdjansk zu bekommen. In übersichtlicher Form zeigen die Kartogramme die rapide Verbreitung der Schwindsucht und die Erfolge einer rationellen Bekämpfung derselben. Die mündlich gegebenen detailierten Erläuterungen lassen ein klares Bild vor den Augen des Besuchers vorüberziehen. Die Ausstellung ist in den wenigen Stunden seit ihrer Eröffnung bereits von weit über 3000 Personen besucht worden. Die Ausstellung befindet sich im großen Saal des Deutschen Vereins (Ecke Börsenprospekt und Slawjanskaja) Der Eintritt ist unentgeltlich.

Heilige Weihnacht.

Erschienen ist wieder die heil'ge Nacht,
Wo göttliche Lieb' der Verlornen gedacht,
Verstummt das Geräusch und das Lärmen der Welt,
Paläste und Hütten sind festlich erhellt.
O heilige Stunde! Hochheilige Nacht,
Die uns hat zu Kindern des Höchsten gemacht.
Wer soll sich nicht freuen, wer bliebe da kalt!
Es freuen sich Kinder, es freuet sich alt.
So freuet euch unter dem duftigen Grün,
Und schauet im Geiste nach Bethlehem hin,
Und jauchzet wie Kinder voll seliger Freud:
Denn fröhliche, selige Weihnacht ist heut!

von Meinhard Mühlenberg.

Laßt euren Kindern ihre kindliche Weihnachtsfreude!

Und wenn wir steinalt werden, und wenn wir noch so gescheit geworden sind, so daß wir an kein Christkind, ja sogar an keinen Gott mehr glauben wollen, am Weihnachtsabend, da braucht's nicht viel, da wird uns gar leicht das Herz warm, und die Augen werden feucht, und manch einer, der das ganze Jahr nicht wußte, wie man die Hände faltet, legt sie still ineinander am heiligen Abend.

Und manch einer, der von seinem Herzen weiter nichts verlangt, als daß es weiterklopfe, wird inne, daß es doch ein seltsam Ding ist um so ein pochendes Menschenherz, das schafft und schafft und nicht Ruhe läßt, bis längst verblichene Bilder wieder emportauchen und liebe, längst vergessene Menschen wieder lebendig werden und still ihre Hände auf das unruhige Herz legen.

Heimweh überkommt uns dann, Heimweh nach jenen stillen, lieben Händen, Heimweh nach dem Kinderparadies.

Und wenn wir Alten unsern Kindern in die Augen schauen, dann sehen und erleben wir es wieder, und wir möchten schützend unsere Hände ausbreiten über der Kleinen Schar, daß sie in ihrem Paradies bleibe, solange wie möglich.

Der Tag kommt immer zu früh, wo sie „gescheit" werden, wo sie hinausgestoßen werden aus dem Paradies.

O, ich weiß es noch so gut, wie ich in meinem Bettlein lag und heimlich schluchzte unter meinem weiß- und rotgestreiften Bettdeckchen.

Und warum? Das Christkind war bei uns gewesen mit dem weißen Schleier und der goldenen Krone und wir hatten Sprüchlein aufgesagt, und es hatte uns Zuckerbrot und Nüsse gebracht und gemeint, wir sollten immer lieb und artig sein. Und nachher hatte Nachbars Magd, die Pauline, gelacht und behauptet, es gebe gar kein Christkind, es sei alles nicht wahr, es sei nur meine Großmutter gewesen.

„Aber die goldene Krone?" hatte ich entsetzt gefragt.

„Die war doch aus Papier!" rief Pauline und lachte aus vollem Halse.

Ich schwieg. Mit einem Schlage war mir der Schleier von den Augen gerissen. Ich wußte plötzlich alles, ohne daß mir noch einer ein weiteres Wort sagte. Man hatte mir etwas genommen, das sich mit meinen kleinen Kinderhänden nicht greifen ließ, das mein kleiner Kinderkopf nicht fassen konnte. Ich wurde still, und wenn die Mutter das Wort an mich richtete, wurde ich dunkelrot. Erst abends unter meinem Deckbettchen, da kugelte ich mich zusammen und weinte über mich selbst. Ich wollte ja ans Christkind glauben, ich konnte aber nicht mehr. Ich sagte mir vor, es war doch das Christkind, aber viel lauter rief eine andere Stimme: „Nein, es war die Großmutter, es war die Großmutter, es war doch die Großmutter!" Und bittere Tränen kostete mich diese Erkenntnis.

Plötzlich wurde mein weiß- und rotgestreiftes Deckbettchen weggezogen und meiner Mutter liebe Augen schauten mich fragend an. Da beichtete ich ihr meinen Schmerz, und sie nahm mich in den Arm, ganz fest, und sagte, sie habe gar nicht gewußt, daß sie schon ein so großes Mädel habe. Freilich sei es die Großmutter gewesen, aber das sei nun ein Geheimnis zwischen uns beiden, die Kleinen dürften davon noch nichts wissen, weil es ihnen sonst nicht mehr so viel Freude mache.

Also deshalb! Weil es so, wenn die Großmutter als Christkind kommt, mehr Freude macht. Mir ging ein Licht auf. Natürlich war das so viel schöner und machte viel mehr Freude. Und ich wahrte stolz das Geheimnis wie ein Heiligtum, weil es eben den Kleinen so viel mehr Freude machte.

Freude! Das ist doch das eigentliche Weihnachtswort. Die Engel haben es ja schon den Hirten zugerufen auf dem Felde. Darum rettet wenigstens euren Kindern die Weihnachtsfreude und raubt ihnen nicht den seligen Kinderweihnachtstraum.

Es gibt ja Menschen, sogar Mütter genug, die nichts fragen nach dem Weihnachtsparadies ihrer Kinder. Wozu der Traum, aus dem sie doch früher oder später erwachen? sagen sie.

Unsere nüchterne, verflachte Zeit versündigt sich hier an einem alten Heiligtum unserer Kinder. Viele nennen den Traum sogar eine Lüge. Armes Volk! Dem der Himmel ausgestorben und das Herz vertrocknet ist!

„D. Drfz."

Alexandrowsk. Der hiesige уѣздный съѣздъ sah die Klage L. J. Pezholds gegen F. A. Schendel wegen Verleumdung durch und sprach letzteren frei. Darauf wurde L. J. Pezhold in der Jekaterinoslawer губернское присутствіе klagbar. Wie der „Алекс. Вѣстникъ" erfahren hat, dem wir diese Notiz entnommen haben, soll die присутствіе die Klage abgelehnt haben.

Nikopol, den 12 Dezember. Immer noch kein Winter. Während der Kalender sein sicheres Kommen für den 9. ankündigte, ist er bis heute noch nicht gekommen. Billig sollten wir in dieser Zeit gute Schlittbahn haben, das Thermometer aber zeigte in den letzten Tagen bis 5 Grad Wärme. Die Steppenwege sind fast unpassierbar, doch auch in unseren Straßen ist tiefer Kot im Ueberfluß da. Ein Glück, daß die meisten großen Straßen hier schon gepflastert sind, sonst käme es wohl, daß des armen Lohnkutschers Pferde darin steckenblieben; so ist's mitunter in früheren Jahren geschehen. Der Dnjepr ist frei von Eis, und waren heute zwei prächtige Dampfer heraufgekommen, um die in Eile herbeigeschafften Waren abzuholen.

Ebenfeld, Post Gulaipole. Heute, den 12. Dezember, 1/4 4 Uhr nachmittags, hatten wir Gelegenheit, ein seltenes Naturereignis zu beobachten. Bei heiterem Himmel und klarem Sonnenschein, erscholl plötzlich ein gewitterähnliches Geräusch in der Luft; alles schaute unwillkürlich nach oben, um zu sehen, wo dieses Geräusch herkäme; es war aber weiter nichts zu merken, als ein kleines weißes Wölkchen, welches sich stark um seine Achse drehte und dabei sich in verschiedenen Richtuagen hin und her bewegte. Gleich darauf fiel ein dichter Nebel nieder und verdeckte alles. Der Nebel hielt bis abends an. Die Erscheinung ist von verschiedenen Personen beobachtet worden.

Jedenfalls hat man es hier mit einem Meteor zu tun und Näheres wird man ja schon aus den Zeitungen erfahren.

Archangelsk. In einer entlegenen Vorstadt von Archangelsk wurde, wie die Blätter melden, ein „Kinderheim" entdeckt, in dem im Laufe von 35 Jahren über tausend Kinder umgebracht worden sind. Die Engelmacherin Kusnezowa wurde verhaftet, ebenso der Stadtarzt, der der Kusnezowa Totenscheine ohne Besichtigung der Kinderleichen ausgestellt hatte. Anscheinend steht ein Sensationsprozeß bevor.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

An die Mitglieder des Chortitzer Lehrervereins.

Die allgemeine Versammlung der Mitglieder findet am 3. Januar 1913 statt. Beginn 9 Uhr morgens. Wahl eines neuen Verwaltungsrates. Es sind einige Referate in Aussicht gestellt.

Vor Weihnachten.

Je näher wir dem Fest der Kinder, Weihnachten, kommen, umso geheimnisvoller wird das Treiben im Hause. Geheimnisse der verschiedensten Art, Vorbereitungen in den denkbar möglichsten Kombinationen liegen in der Luft. Und all diesem geheimen Wesen gibt ein eigenartiger Duft eine gewisse Weihe, der Weihnachtsduft. Er durchweht das ganze Haus, und am deutlichsten und schärfsten wittern ihn alle die kleinen Stumpf- oder Spitznäschen, deren Träger mit kaum zähmbarem Verlangen dem herrlichen Feste entgegenharren. Wie oft hört man eines dieser Plappermäulchen mit prophetischem Ernst versichern: Es riecht schon nach Weihnachten!

Es ist ein eigenartiger Duft, dieser Weihnachtsduft; gemischt aus den verschiedensten Bestandteilen, hat er die Eigenart, je näher das ersehnte Fest kommt, desto stärker zu werden und neue Duftnuancen zu bekommen. Am deutlichsten ist der erregende Duft nach einstimmiger Ansicht der Kinder stets in der Nähe der „großen Stube." Es ist auch kein Wunder, denn diese vom alltäglichen Familiengebrauch abgeschlossene Stätte dient dem Weihnachtsmann als Niederlage für alle möglichen guten Dinge, die entweder dem kindlichen Vergnügen dienen, oder aber den lüsternen Gaumen befriedigen sollen.

Was die Bestandteile jenes wundervollen Duftes anbelangt, so spielt vor allem mancherlei Obst, als Aepfel und Apfelsinen, eine große Rolle. Ihnen gesellt sich würziger Pfefferkuchen in allen Ausführungen zu, ferner Marzipan und allerlei anderes Konfekt. Die besondere weihnachtliche Note bekommt der Duft mit dem Augenblick, da die Weihnachtstanne ins Haus kommt. Auch sie wandert in die verschlossene „kalte Pracht", weil sie sich in ihrer ein wenig feuchten Kühle bis zur Stunde des Ausputzens am besten hält. Aber ihr walddustiger Odem dringt mächtig durch Schloß und Fugen der verriegelten Tür.

Den Höhepunkt der weihnachtlichen Duftsymphonie bringt aber ein Ereignis mit, das zwei oder drei Tage vor dem Feste die ganze Kinderwelt in Aufruhr bringt, das Kuchenbacken. Dieses Herrichten des weihnachtlichen Gebäcks und Pfeffernüsse ist zur Tradition geworden. Für die Hausfrau ein Tag schwerer Mühe, ist er für die Kinder eine Quelle herrlicher Genüsse. Da wird jede Hantierung der Mutter verfolgt. Zum milddustenden Mehle kommen allerlei leckere Zutaten, bei deren Vorbereitung die älteren der Kinder schon mit Hand anlegen dürfen. Was kommt da nicht alles hinein, um dem häuslichen Fabrikat den rechten Geschmack und Wohlgeruch zu verleihen: Eier, Zucker, Butter, Mandeln, Zitrone, Zitronat, Vanille, Muskatblüte, große und kleine Rosinen und anderes mehr nach persönlicher Neigung. Von den begehrlichsten Dingen wandert wohl auch ab und zu ein kleines Kosthäppchen in die begehrlichen Mäulchen. Endlich ist alles bereit, und das Einrühren beginnt. Mit kräftigen Armen wirft die Hausmutter die zuerst widerstrebenden Elemente durcheinander, bis endlich sich alles zum glatten Teige fügt. Mit blitzenden Augen verfolgt die Kinderschar den Werdegang.

Endlich ist der Teig fertig, und nun werden alle möglichen und unmöglichen Kuchenformen und Bleche gefüllt, und gerne teilt Mutter den Kindern auf deren Bitte ein Stückchen Teig und ein Plätzchen auf der Platte zu, um nach Belieben ein Kringlein, Püppchen oder was sonst die Phantasie eingibt zu backen. Kommt das knusperige Gebäck aus dem Ofen, und vermischt sich der herrliche Geruch mit dem Duft des Tannenbaumes, dann steigert sich die Erwartung des heranwachsenden Festes aufs Höchste, und immer wieder verkündet es der Kindermund: Noch so und sovielmal schlafen, dann ist Weihnachten!

Forsteiangelegenheiten.

Schon öfter hat man mich gefragt, besonders die Väter der Dienenden, wie es wohl komme, daß es auf den Forsteien so ungleich Urlaub gebe; denn während von einer Forstei die Dienenden längst zu Hause sind, ist auf einer andern von Urlaub noch nichts zu hören.

Die Urlaubszeit ist für uns sehr wichtig, sowohl für die Dienenden, als auch für die Gemeinden. — Die Gemeinden haben ein Interesse in moralischer und in materieller Beziehung. Solange das Kommando auf Arbeit geht, welche meistens in der frischen Waldluft verrichtet wird, ist wenig Zeit für unnütze Dinge; müde kommt man nach Hause und ruht des Nachts, um am andern Tage von neuem die Arbeit zu beginnen. Ganz anders ist es aber, wenn keine Arbeit ist und das Kommando einen Tag nach dem andern drinnen sitzt (wie seinerzeit auf Sherebkowo und in diesem Herbst auf Neu-Berdjansk) und vor Langeweile verschiedenen unlautern Gedanken und Phantasien zugänglich ist, welche dem Laster die Tür öffnen. Auch ist der Kostenpunkt nicht geringe zu veranschlagen; denn so ein Kommando braucht jeden Tag eine erhebliche Summe, während es beim Drinnensitzen nichts verdient, so daß die Gemeinden nur materiellen Schaden haben.

Der Dienende wieder möchte je länger je lieber zu Hause sein, besonders in der Winterszeit, und wer wollte es ihm verargen? Wenn man Gelegenheit hat zu sehen, wie die Jünglinge im tiefen Schnee Bäume fällen und die schweren Stämme aus dem Walde durch Schnee und Gestrüpp schleppen müssen, so versteht man es, daß so ein Kommando gerne nach Hause möchte (Anadol, 30. November d. J.) — Doch die Herren Förster denken oft ganz anders; als ich von dem geringen Nutzen solcher Arbeit sowohl für die Krone als auch für die Gemeinden zu einem Förster sprach und um Urlaub bat, blieb er dabei, er könne noch nicht um Urlaub einkommen, denn er habe noch diese und jene Arbeit zu tun, die in der „смѣта" verzeichnet stehe.

Nun entsteht die Frage: wer soll den Urlaub auswirken? Hierauf würde wohl mancher antworten: der Bevollmächtigte. Doch das Gesetz, in welchem der Urlaub vorgesehen ist, sagt anders. Im „Сборникъ правилъ и узаконеній" für die Kommandos aus den Mennoniten heißt es in § 65: " . . . . рабочіе могутъ быть увольняемы въ отпускъ . . . . на срокъ не свыше *десяти дней* — лѣсничимъ, *двадцати восьми дней* — правленіемъ, до *трехъ мѣсяцевъ* — Лѣснымъ Департаментомъ, а на болѣе продолжительный срокъ — Г. Министромъ."

§ 66: „Рабочіе, нуждающіеся въ отпускѣ . . . . ходатайствуютъ объ этомъ предъ лѣсничимъ чрезъ старшаго надсмотрщика команды, который письменно заявляетъ лѣсничему . . ."

§ 67: „Разрѣшая рабочимъ отпускъ на срокъ до 10 дней и представляя управленію о болѣе продолжительныхъ отпускахъ, лѣсничій обязанъ наблюдать, чтобы увольненіе рабочихъ въ отпускъ не препятствовало успѣшному производству казенныхъ работъ . . . ."

Aus diesem ist klar zu ersehen, daß das Kommando durch den Starschij beim Förster um Urlaub einzukommen hat, dieser reicht seinerseits, wenn nach seiner Ansicht die Arbeit getan ist, höhern Orts bei der Domänenverwaltung um Urlaub ein, diese ihrerseits beim Departement in Petersburg, und dort wird die Zeit des Winterurlaubs bestimmt. Es kann vorkommen, daß die Antwort von dort auf sich warten läßt, und dadurch wird dann der Anfang des Urlaubs verzögert.

Nun ist es aber vorgekommen, daß Kommandos längere Zeit ohne Arbeit gesessen, und der Förster hat nicht um Urlaub eingereicht. In solchem Falle ist dann der Bevollmächtigte in der Domänenverwaltung des Urlaubs wegen vorstellig geworden, und oft nicht ohne Erfolg. Doch ist es immer gut, mit den Förstern die Sache erst zu besprechen, um nicht mit ihnen in Widerspruch zu kommen, wenn sie bei der Verwaltung um Urlaub einkommen. Wie sehr viel Vorsicht in dieser Sache notwendig ist, erfuhr ich in diesem Jahre. Ein Ökonom meldete mir, daß ihm der Förster gesagt habe, es werde im Spätherbst (von November an) nicht Arbeit sein, und der Bevollmächtigte möchte des Urlaubs wegen wirken. Ich fuhr deshalb zur Verwaltung, vorher sprach ich aber mit dem betreffenden Förster und sagte ihm, daß ich bei der Verwaltung um Urlaub bitten wolle, da voraussichtlich nicht Arbeit sein werde; doch er sagte, es sei genug Arbeit bis zum Ende des Jahres.— In der Verwaltung sagte man mir, daß es besser sei, wenn ich nicht offiziell um Urlaub bäte, denn das sei Sache des Försters.

Eine möglichst lange Urlaubszeit ist, wie gesagt, immer wünschenswert für die Dienenden, für die Gemeinden und nicht minder wichtig für den Bevollmächtigten, besonders der vielen Geldausgaben wegen, die ihm oft schwer auf dem Herzen liegen, wenn, wie es gegenwärtig geht, die Gelder spärlich einkommen; und ich glaube, daß alle Bevollmächtigten vor mir (und auch ich in meinem Teil) so viel sie konnten für einen längeren Urlaub getan haben. Wenn trotzdem die Urlaubszeit von jeher auf den Forsteien verschieden war, oft zu kurz nach unserer Meinung, so lag und liegt das nicht allein am Bevollmächtigten, und kann er nach der heutigen Sachlage oft recht wenig für einen längeren Urlaub tun, besonders, nachdem das Projekt eines jährlichen viermonatlichen Urlaubs von seiten der Regierung als ungesetzlich zurückgewiesen wurde.

Der Gründe, weshalb der Urlaub zuweilen kurz ist, oder auch wohl ganz verweigert wird, sind verschiedene; nicht auf alle kann öffentlich eingegangen werden; nur so viel sei gesagt, es können da Verhältnisse zwischen Förster und Verwaltung, oder Verwaltung und Departement mitsprechen, oder auch Verstimmungen zwischen Förster und Kommandos, oder rein formelle Sachen, z. B. darf nach irgend einem Papier die und die Arbeit nicht vor einem bestimmten Datum verrichtet werden.

Am besten wäre es ja, wenn alle Forsteien jährlich eine gleiche Urlaubszeit hätten, etwa bis zu drei Monaten; man dürfte dann nicht von verschiedenen Ursachen, wohl auch von Launen abhängig sein; doch darauf dürfen wir wahrscheinlich vorerst nicht rechnen.

Zum Schluß bitte ich noch die Kommandos, auch in ihrem Teil darnach zu trachten, daß nicht durch unser Verschulden die Urlaubszeit verkürzt werde — auch nicht für einen Teil des Kommandos (wie es leider auf zwei Forsteien geschehen sein soll.) Zwischen uns „liebe Kerle", bleibt es beim alten: „was ich tun kann für Euch mit gutem Gewissen, will ich tun."

Bevollmächtigter: D. Claaßen.

Zwei Vorschläge.

In Nr. 98 der „Friedensstimme" kommt jemand auf unser Postwesen an der Molotschna zu sprechen, indem er die Unzulänglichkeiten desselben aufzählt und Verbesserungen vorschlägt. Leider kann die Redaktion der „Frdst." es nicht unterlassen, eine Fußnote zu machen, mit welcher sie der guten Sache gleich bei der ersten Begegnung einen Stein in den Weg rollt. Was dort über die Mängel unseres Postverkehrs gesagt worden, entspricht voll und ganz der Wahrheit, und ein jeder hat das schon mehr oder weniger erfahren müssen. Wird z. B. ein Brief an meine Adresse in einem Dorfe auf die Post gegeben, welches der Postbote früher passiert, als dasjenige, in welchem ich wohne, so geschieht es, daß der Brief unser Dorf passiert, (und wäre ich Dorfsältester, so käme er auch noch mit der Posttasche auf meinen Hof), und, nachdem er am folgenden Posttage wieder durch seinen Aufgabeort gekommen, gelangt er endlich an seine Adresse! Ein Gnadenfelder Postbote, welcher auch Friedensruhe bedienen muß, kommt durch Neukirch, Halbstädter Wolost, und doch wird die Korrespondenz beider Bezirke dort nicht ausgetauscht. Oder, wie es für die Leser des „Botschafter" im Gnadenfelder Bezirk ist: sie erhalten beide Nummern der Woche an einem Tage, dank dem Postverkehr im eigenen Bezirk! Früher war's wenigstens so. Weil nun die beiden Wolostgemeinden Halbstadt und Gnadenfeld für gute Zwecke mit Geldausgaben nicht kargen, so wäre es wahrlich an der Zeit, auch diese Sache im eigenen Interesse etwas aufzubessern. Die Extrazahlungen an die Postboten, deren in der „Frdst." erwähnt wird, — sind vielleicht garnicht so übel, denn, wie einmal jemand sehr zutreffend meinte, — man würde ihnen, (den Postboten) auch zumuten, Dreschsteine zu fahren. Auch möchte ich noch gleichzeitig den Vorschlag machen, alle Beschlüsse der Bezirksversammlungen mit der ersten Post an unsere beiden Lokalblätter einzusenden, damit nicht erst ein Blatt es dem andern entnehmen dürfte, und so die Beschlüsse, wenn erst das Interesse für dieselben abgekühlt, an die Oeffentlichkeit gelangen. Im Bericht über die Wolostversammlung in Halbstadt vom 12. Nov., Nr. 91 des „Botschafter" fehlen die Punkte 5, 6 und 7. Im Gedächtnis des Zehntmann's bleiben auch nicht immer alle Einzelheiten haften, und so kann's geschehen, daß der Nachbar im Dorfe Aufschluß haben möchte, und man ihm dieselbe nicht geben kann. Auch kommt's vor, daß der Beschluß der einen Wolostversammlung die andere zur schnelleren Lösung der Frage führt, weil sehr oft über gleichlautende Fragen zu beraten ist.

Zu letzterm Vorschlag müßten verpflichtete Einsender sein, welche auch entsprechend entschädigt werden sollten. —er.

Gedanken über Punkt 4 des Protokolls der Allgemeinen Konferenz in Nikolaipol 1912.

Punkt 4. „Die Abrechnung der Verwaltung der psychiatrischen Heilanstalt „Bethania" für das verflossene 1911/12 Jahr und der Kostenanschlag derselben für das Jahr 1912/13 werden angenommen und bestätigt, wobei der Verwaltung und der Baukommission der Dank der Konferenz für ihre herzliche Hingabe an das Werk ausgesprochen wird."

Was teilt uns der „ausführliche" Bericht hierüber mit? „Der vorjährige Bericht mußte mit Bedauern vermerken, daß der Kassenbericht nicht übersichtlich war. Mit desto größerer Genugtuung kann der diesjährige Bericht hervorheben, daß der Verwaltungsrat und die Revisionskommission von „Bethania" den Wünschen der Konferenz Rechnung getragen haben. Der Kassenbericht lag gedruckt vor." Und mehr nicht? Beim Einholen der behördlichen Genehmigung der Konferenz wurde hervorgehoben, daß „отчетъ" und „смѣта" die Hauptsachen wären; ja, es sei dieser Punkte wegen ganz unmöglich, die Konferenz auch nur einmal ausfallen zu lassen. Und nun hat kein Konferenzteilnehmer etwas darüber zu sagen oder die Verwaltung zu befragen? Was hat dem Berichterstatter denn imponiert? Daß der Kassenbericht gedruckt vorlag? Oder daß in dem gedruckten Kassenberichte das Vermögen der Anstalt in der Passiva steht? Die Regeln der Buchführung bei den Aktiengesellschaft werden Letzteres ohne Zweifel vorschreiben, aber wir einfachen Leute verstehen so etwas schwer. Wir hören überhaupt selten etwas von Aktiva und Passiva. Was man uns darüber gelehrt hat, ist nicht mehr, als daß Aktiva das Vermögen des Besitzers bedeutet und Passiva das, was er schuldig ist. Da wir unter uns noch immer wenig Aktionäre haben und die von ihnen bis jetzt eingelaufenen Spenden für „Bethania" im Verhältnisse zu ihrem Grundkapital wohl tonangebend sind, so würden wir einfachen Leute es viel verständlicher finden, wenn in der Vermögensaufnahme alles so stehen bliebe, wie es jetzt in der Aktiva steht, aber in der Passiva darf kein Vermögen der Anstalt stehen, das paßt nach unsern einfachen Begriffen dort durchaus nicht hinein. In die Passiva gehört nur das, was die Bethaniagesellschaft tatsächlich schuldig ist d. h., 2 Posten R. 529,40 + R. 6649,53 = R. 7178,93. Es müßte also heißen:

Aktiva	R.	228708,94
Passiva	„	7178,93
Reinvermögen der Anstalt		221530,01

Das würde jeder von uns verstehen? Stimmt's? Im Kostenanschlage für 1912/13 finden wir wieder etwas sehr Gelehrtes: erst die Ausgaben und dann die Einnahmen! Will man uns das Abziehen leichter machen? Wir kleinen Leute verstehen erst dann etwas auszugeben, wenn wir etwas in der Kasse haben und fragen zuerst nach den Einnahmen. Ist in der Kasse aber weniger drinnen als wir ausgeben müssen, so borgen wir uns das Fehlende von guten Geldmännern, oder betteln es uns zusammen, legen es in die Kasse und fangen dann an auszugeben. Nun noch eins: Unter den Einnahmen des Kostenanschlages finden wir den Posten „Zinsen von R. 40000 = R. 1000." Zu wie viel Prozent pro Jahr mag das wohl sein? [illegible]

fällt noch der Posten „Beheizung und Beleuchtung R. 4000—“. Bei 100 Kranken also R. 40 pro Mann! Ist da alles nach den letzten Regeln der Technik eingerichtet? Ich kenne Anstalten, wo diese Posten nur R. 10 pro Mann betragen sollen bei elektrischem Licht und Zentralwasserheizung.

Von 70000 Mennoniten sind ja auf der Bundeskonferenz nur 175 stimmberechtigt, und daher richte ich im Namen einiger von den 69825 bezüglich des Rechenschaftsberichtes folgende Bitte an den Verwaltungsrat, der ja bereitwilligst die gerechten Wünsche des Publikums befriedigt: 1) Man möge den nächsten отчетъ oder Jahresbericht in Heftform, wie dies unsere mennonitische Presse wiederholt empfohlen hat, erscheinen lassen und unbedingt in russischer Sprache. 2) Der отчетъ möge mit der Entstehungsgeschichte der Anstalt anfangen, eine Namensliste des Verwaltungsrats, des Anstaltsarztes, des sämtlichen Personals und der Revisionskommission, eine Namensliste mit Alter und Art der Krankheit aller Kranken, Namensliste der Verstorbenen und als gesund Entlassenen, Verzeichnis der in der Anstalt von den Kranken verbrachten Tage ꝛc. enthalten. 3) Der Kassenbericht möge genau detailiert, dabei aber möglichst einfach, klar und deutlich sein, ohne gelehrte, die Sache in unsern Augen verdunkelnde Aufstellungen. 4) Der отчетъ möge ein genaues alphabetisch geordnetes Namensregister aller Spender und Spenden vom Gründungsanfang bis zum Schlusse des Abrechnungsjahres enthalten, denn jeder Spender ist berechtigt, im Berichte schwarz auf weiß zu sehen, wo seine Spende geblieben ist. Man braucht sich nicht zu sehr vor „Ruhm“ und „Neid“ zu fürchten. Dies Verzeichnis wird uns als nachahmungswerte Richtschnur dienen, wir werden daraus ersehen, wie sich unser „Oberes Hundert“ benimmt, ob es mit gutem Beispiele vorangeht, oder bestrebt ist, die Lasten auf kleinere Leute zu verlegen, um selber billiger abzukommen.

Familiennachrichten.

In **Rosental**, bei Chortitza, 17. Dez., verstarben in kurzer Zeit nacheinander: die Witwe Joh. Kröger, Witwe Abr. Sawatzky, Frau Jakob Thießen, der alte Isaak Hildebrandt und der alte Wilhelm Funk. ck.—

Sprechsaal.

— Sollte in uns. werten Leserkreise die Absicht vorliegen, den Lazaretten der kriegführenden christlichen Balkanstaaten mit Geldunterstützungen zu Hilfe zu kommen, so sind wir gerne bereit, die Uebergabe von Geldspenden an das hiesige Hilfskomitee zu vermitteln.

Die Redaktion.

Empfangsbescheinigung.

— A. D. in M. Für „Bethania“ zu Weihnachten 3 Rbl. Brief folgt. G. R. E. 3 Rbl.

— H. Wiebe. Für die verw. Krieger 5 Rbl.

— A. Epp-Nowopodolsk. Ja.

— H. W.-R. Besten Dank für das soeben Erhaltene. Ihre Wünsche erwidern wir auf herzlichsten. Gesegnete Weihnacht!

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen

Lehrerin
— wird gesucht —
für das Schuljahr 1913/14, auf ein Gut, zu 4 Mädchen von 7 – 11 Jahren. Gewünscht wird auch Musikunterricht.
Adresse: Курманъ-Кемельчи, Тавр. г., Якову Мартенсъ. ікр15-6

Suche eine Stelle als
Gärtner
Хортица, Екат. г., с. Канцеровка, Давиду Петр. Эвертъ. іak1

Abrechnung der Heilanstalt „Bethania“ bis zum 1. Juli 1912.

	f. d. Zeit b. z. 1. Juli 1911.	f. d. Jahr 1911—12.
1) Einnahmen.		
Stiftung W. Schröder		40000 —
Stiftungen zu Freibettenfonds:		
durch K. P. Wallmann		5000 —
„ H. A. Niebuhr		5000 —
„ H. G. Klassen		6000 —
Spenden zur Errichtung einer Dampfküche		1200 —
„ „ Pensionsfond für Pflegerinnen		1000 —
„ „ Erwerb eines phot. Apparats		41 —
„ an Geld	109404 06	53551 59
„ „ Naturalien	4861 08	4893 34
„ zum Unterhalt von Freibetten bis 1. Juli 1912	1440 —	6132 —
„ für 1912/1913	— —	1900 —
Einnahmen an Zinsen	6331 92	1996 54
Einnahme an Verpflegungsgeldern	1045 --	3350 07
„ in der Wirtschaft	865 68	1148 69
Kreditoren		6649 53
Deposit der Anstaltsdienenden		529 40
Summa		262339 90
2) Ausgaben.		
Für Land, Gebäude und Bau	97807 67	48820 —
„ totes und lebendes Inventar	9973 03	3149 84
„ Unterhaltung der Anstalt	11918 55	19200 41
„ Zinsen		2512 —
„ Stipendien (zurückzahlbar)	500 —	500 —
Debitoren		11940 49
Bestände:		
auf laufender Rechnung in Banken 52960 34		
in Wertpapieren 3000 —		
in der Kasse 57 57		56017 91
Summa		262339 90

Vermögensaufnahme der Anstalt „Bethania“ zum 1. Juli 1912.

1) Aktiva.		
Kassenbestand: in der Kasse		57 57
auf laufender Rechnung		52960 34
Wertpapiere		3000 —
Debitoren		11940 49
Land		18886 80
Gebäude		121914 21
Baumaterial		5826 66
Bewegliches Vermögen:		
a) lebendes Inventar		2186 —
b) totes Inventar		10936 87
Stipendien (zurückzahlbar)		1000 —
Summa		228708 94
2) Passiva.		
Vermögen der Anstalt:		
Stiftung W. Schröder	40000 —	
„ K. Wallmann	5000 —	
„ H. A. Niebuhr	5000 —	
„ H. G. Klassen	6000 —	
Pensionsfond für Pflegerinnen	1000 --	
Schenkungen an Geld und Naturalien	173951 07	
Spenden zur Unterhaltung von Freibetten 1911/12	7572 —	
Verpflegungsgelder	4395 07	
Einnahmen in der Wirtschaft und Zinsen	7830 83	250748 97
Abzug der Unterhaltungskosten für 1910/11	11918 55	
„ „ 1911/12	19200 41	31118 96
Spenden zur Unterhaltung von Freibetten für 1912/13		1900 —
Deposit der Anstaltsdienenden		529 40
Kreditoren		6649 53
Summa		228708 94

Unterhaltungskosten der Anstalt für das Jahr 1911—12.

Für Nahrungsmittel	5208 13
„ Beheizung und Beleuchtung	2166 77
„ Viehfutter	1171 24
„ Kleider und Wäsche	473 09
„ Löhne der Dienenden	7506 79
„ Bücher, Papier und Drucksachen	208 44
„ Arzneien	421 99
„ Reisespesen und Brückengelder	134 16
„ diverse Verbrauchsgegenstände	267 89
„ Versicherungsprämie	195 58
„ Remonte	1005 13
„ Material zu Handarbeiten, Pläne und anderes	429 03
„ diverse Ausgaben	12 17
Summa	19200 41

Jacob Sudermann, Dr. med. Wilh. Stieda, H. J. Braun, H. Heinrichs, J. Lepp, Abr. Lepp.

Die vorliegende Abrechnung ist von der Revisionskommission für richtig befunden.

Jacob Niebuhr, Franz D. Peters, Corn Hübert.

Vorliegende Abrechnung ist der Bundeskonferenz vorgelegt und von derselben bestätigt laut Protokollbeschluß vom 18. Oktober 1912.

Konferenzleiter Abr. Unrau. Sekretäre: P. Peters, P. Hooge.

Kostenanschlag der Heilanstalt „Behania“ für 1912—13.

1) Ausgaben.		
1. Zur Unterhaltung der Anstalt:		
a) Gehälter: Arzt, für 4 Monate – R. 1000 –; 8 „ 2666 67.	3666 67	
Hausvater	600 —	
1 Oberpflegerin	250 —	
12 Pflegerinnen a 150 R.	1800 —	
1 Oberpfleger	250 --	
12 Pfleger „ 150 „	1800 —	
Wirtschafter	250 —	
7 Mädchen „ 120 „	840 --	
Buchhalter	600 —	
6 Knechte „ 150 „	900 —	
Nachtwächter – 240 R.; Heizer – 120 R.	360 —	
Tagelöhner	700 --	12016 67
b) Kanzleiausgaben: Medizinische Bibliothek 100 —; Schreibmater., Zeitung, Gesangbücher, Krankenunterhaltung und andere Bücher 400 —		500 —
c) Beköstigung: à 50 Kop. tägl.: für 34 Kranke für 4 Mon. – 2040; „ 80 „ „ 8 „ – 9600		11640 —
d) Arznei und Verbandzeug		1000 —
e) Beheizung und Beleuchtung		4000 —
f) Vereinigung		50 —
g) Remonte an Mobilien und sonst. beweglichem Inventar		300 —
h) Remonte an Immobilien		3000 —
i) Näh- und Flickstube		1000 —
k) Ökonomie, Viehfutter, Garten		3200 —
l) Friedhof, Beerdigungen		200 —
m) Unvorhergesehene Ausgaben		300 —
n) Feuerversicherung		300 —
o) Reisegelder		150 —
p) Kleine Verbrauchsgegenstände für die Wirtschaft		300 —
		37956 67
2. Zum weiteren Ausbau der Anstalt:		
a) Maschinen- und Kesselhaus nebst elektr. Station	3500 —	
b) Elektrische Beleuchtung	2500 —	
c) Wasserversorgungs- Wasserableitungs- Wäschereianlage	30000 —	
d) Anschaffung von Einrichtungsgegenständen	25000 —	
e) Fertigstellung des Hauptgebäudes	5000 —	66000 —
		103956 67
2) Einnahmen.		
1. Pflegegelder für 34 Kr. – f. 4 Mon. — 3400.— 19400 —; 80 „ – „ 8 „ — 16000.—	4460 —	14940 —
Abzug für Freibettengelder	3000 —	
2. Zahlung für Freibetten 10 à 300 R.	500 —	
1 „ 500 „	960 —	4460 —
3. Zinsen von der Schröderschen Stiftung		1000 —
4. Wirtschaftseinnahmen		800 —
		21200 —

Ergibt einen Fehlbetrag von Rbl. 82756.67 (zweiundachtzig tausend siebenhundert sechs und fünfzig Rubel 67 Kop.) Der Fehlbetrag ist durch Kollekte, Spenden oder Auflage zu decken.

C. Hübert, J. Niebuhr, J. Sudermann, Franz Peters, Dr. med. W. Stieda, H. J. Braun, H. Heinrichs, J. Lepp, A. Lepp.

Vorliegender Kostenanschlag ist der Bundeskoferenz vorgelegt und von derselben bestätigt laut Protokollbeschluß vom 18. Oktober 1912.

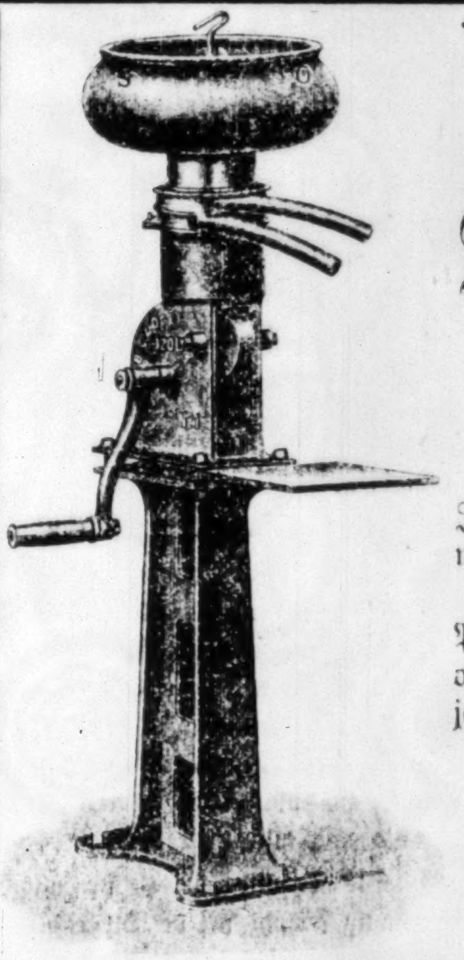
Konferenzleiter Abr. Unrau.

Sekretäre: P. Peters, P. Hooge.

Die Verwaltung der Gesellschaft der Tokmak-Eisenbahn

bringt zur Kenntnis der H. H. Aktionäre, daß die Außerordentliche Generalversammlung, deren Programm bereits im „Prawitelstw. Westnik“ und andern Zeitungen publiziert wurde, zu Donnerstag, den 17. Januar 1913, — Beginn um 11 Uhr vorm. — in das Verwaltungslokal (Berdjansk, Zollplatz, Haus Konstantinow) einberufen wird.

Die Annahme von Aktien zu dieser Generalversammlung und der sie ersetzenden Bescheinigungen, ausgestellt von der Reichsbank oder von Privat-Kreditanstalten mit **Allerhöchst** bestätigten Statuten, darüber, daß sich bei ihnen Aktien im Versatz oder zur Aufbewahrung befinden und daß dieselben nicht vor dem auf die Generalversammlung folgenden Tage herausgegeben werden dürfen, geschieht im Verwaltungslokal täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) von 11 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. und wird laut § 43 der Statuten am Donnerstag, den 3. Januar 1913 um 12 Uhr mittags abgeschlossen. iaj 1-1



Nur das Gute bricht sich Bahn!

Täglich werden 150 Stück **Diabolo-Separatoren** fabriziert.

In Rußland allein werden monatlich über 1000 Stück verkauft.

Preis Rbl. 42.— Per Kassa oder auch per Nachnahme franko jede Bahnstation nur Rbl. 40

Vertreter:
H. H. Hamm,
Halbstadt, Taurien. iap 1

Direkter Versand an Automobilbesitzer

Automobil-Beleuchtung, Bereifung, Ersatzteile und Zubehör.

Annahme von Pneumatik-Reparaturen und Ankauf vollständig untauglicher Bereifung.

Prompte Lieferung zu sehr mäßigen Preisen.

— **Der reich illustrierte Katalog 1913** — befindet sich in Vorbereitung und erscheint in Kürze. Interessenten erhalten den Katalog auf Wunsch umsonst und portofrei.

Technisches Kontor:
Heinrich Lenzmann,
Halbstadt, Gouv. Taurien. ipi5-3

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

vom 13 u. 17 Dez.

5% 1. Gewinn Anleihe	475½	481½
5% 2. " "	350	356½
5% Pf. d. Adels-Agrarb.	311	313
4% Staatsrente	93⅞	93⅞
5% Anleihe 1906	103⅛	103
5% 1. Innere Anleihe	105	105
5% 2. Innere Anleihe	105	105
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	101	101
5% Oblig. d. Bauernbank	101	101
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105

Berdjansker Börsenbericht

vom 17. Dezember. 1912.

Ulka (Belotoloska)	9 R. 10 Pf.	9 R. 40
" "	" 16	"
Winterweizen	9 " 20	" 9 " 75
"	" 10	" 9 " 40
Hartweizen	9 " 32	" — "
"	9 " 10	" 10 " 15
Gerste mit 4%	....	7 75
Roggen	9 " 4 —	— 7 " 75
Hafer	— " —	" — " "
Mais	...	— "

Tendenz schwach Zufuhr v. Bahn 12 Wagg. 46 Rbl 51 Kop. für 100 Mark

---

Suche Stelle

tjg3-1

als **Kassierer, Kontorist** oder auch als **Buchhalter-** oder **Korrespondent-Gehilfe**. Näheres in der Red. des „Botschafter" unter № 526.

Wünsche meine in Michailowka (Memrik) befindliche

Hofstelle mit Wohnhaus

(Ladeneinrichtung dabei) Stall und Scheune zu jeder Zeit zu verkaufen. Es ist auch ein Garten (in den besten Jahren) dabei. ipa3-3

Anfragen sind zu richten an: D. Derksen, Post Barwenkowo.

Schwarzer Zuchthengst

4-jährig, 4 Werschok, zu verkaufen. Taschtschenak Gut Aron Martens.

Brauner Zuchthengst

3 jährig, 5 Werschok, Auszeichnung: Große silberne Medaille.

Gut Aron Martens, Station Sophiewka. tjo 1

Für den ikis-5

Verkauf

einer auffallenden, sehr praktischen Neuheit werden tüchtige, ehrliche Verkäufer gesucht. Unentbehrlicher Artikel für Haushaltungen, Gasthäuser usw. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich Anfr. zu richten: Въ Георгіевскъ, Терской области, Абраму Іоганн. Шмидтъ, Ивановка.

Die Alexanderkroner Mühlengenossenschaft wünscht ihre in Alexanderkron, Post Halbstadt, Taurien, befindliche

— Dampfmühle —

(verarbeitet 60—70 Tscht. pro Tag)

— und — tjr5-1

Holländer-Windmühle,

mit Grundstück von über 2 Dess Land, nebst Gebäuden am 15. Januar 1913 durch öffentlichen Ausruf zu verkaufen.

Eine gute zehnkräftige

Dampfdreschmaschine

und einen fast neuen gußeisernen

Mahlstuhl

mit 7/4 großen Steinen wünsche zu verkaufen. tro10-8

Gut Jurjewka, Post Ssergejewka, Gouv. Jekater. Johann Dück.

½ Schlichtmühle

in Schirokoje bei Morosowa wünscht zu verkaufen an den Meistbietenden den 10. Januar 1913 Heinrich Regier. — 3000 Rbl. Angeld und 3000 R. den 1. Mai 1913, das übrige laut Uebereinkunft. Post Nikolaipol, Gouv. Jekat. Morosowa. tkr5-5

---

tjt3-2 Suche eine Stelle als

Wirtschafter

(приказчикъ) auf einem deutschen Landgute (Oekonomie).

Anfragen zu richten per Adresse: ст. Кепенталь, Самар. губ., Ивану Ивановичу Тисенъ.

Wünsche meine tjt3-2

Wirtschaft

(bebaut) mit 75 Dess. Land jederzeit zu verkaufen.

Adr.: почт. отд. Новохоперскъ, Ворон. губ., Бурляевск. вол., с. Централь, Исаакъ Унгеръ.

---

toi1010 **Schlossermeister**

sucht Stellung, praktisch gebildet auf verschiedenste Arbeiten. Nehme Maschinisten- oder Schlosserstelle an. Referenzen auf Verlangen zu Diensten. Adresse: Петръ Ив. Гилле, Бердянскъ, Тавр. губ., Торговля Лицманъ.

Mennonit sucht Stellung als

Buchhalter,

Kontorist, Kassierer, bevorz. Lager oder Fabrik landw. Maschinen. Anfragen an die Redaktion unter № 499. ipp10-3

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

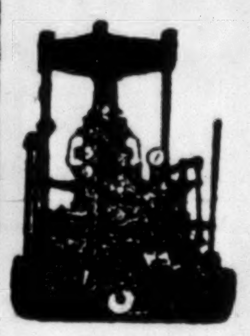
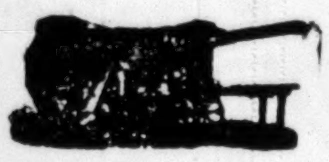
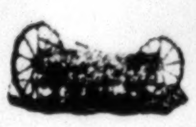
Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb. Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 94

Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

98 **Adresse des Hauptcomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende tst 7

Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch.

Simferopol, Dworjanskaja, Haus Subaschi, neben dem weibl. Gymnasium. Umfangreiches Programm und rationeller Unterricht. Spezielle Programme und Berichte werden gratis zugesandt. Beginn des Unterrichtes am 1. Februar.

Passendes Weihnachtsgeschenk

— für jung und alt. —

Johann Cornies.

Züge aus seinem Leben und Wirken. Von **D. H. Epp.**

Preis eleg. broschürt mit Übersend. 1 Rbl. 30 Kop

Zu beziehen:

Redaktion des „Botschafter", Berdjansk, Gouv. Taurien.

Das Abonnement auf den

„St. Petersburger Herold"

kostet im Jahresabonnement für 1913

9 Rbl.

für ½ Jahr 5 Rbl., für 3 Monate 2 Rbl. 50 K., für 1 Monat 1 Rbl., und bitten wir gefl. Bestellungen an das Kontor St. Petersburg, Newskij Pr. 68/40 zu richten.

Erschienen ist im 20. Jahrgange die Beilage des „St. Petersburger Herold" der

Haus und Familienkalender 1913

Preis 50 Kop, per Nachnahme 85 Kop., mit Versand 75 Kop.

Die Jahresabonnenten des „St. Petersburger Herold" erhalten den Kalender gratis zugesandt durch das Kontor des „Herold" Newskij Pr. 68/40. St. Petersburg. Die vergrößerte Auflage unseres Blattes nötigt uns eine neue Rotationsmaschine in Betrieb zu stellen, so daß Unregelmäßigkeiten in der Zustellung 2c. nunmehr fortfallen dürften. ijs2-1

Linke-Hoffmann-Werke

Breslauer Aktiengesellschaft für Eisenbahnwagen-, Lokomotiv- und Maschinenbau-Breslau.

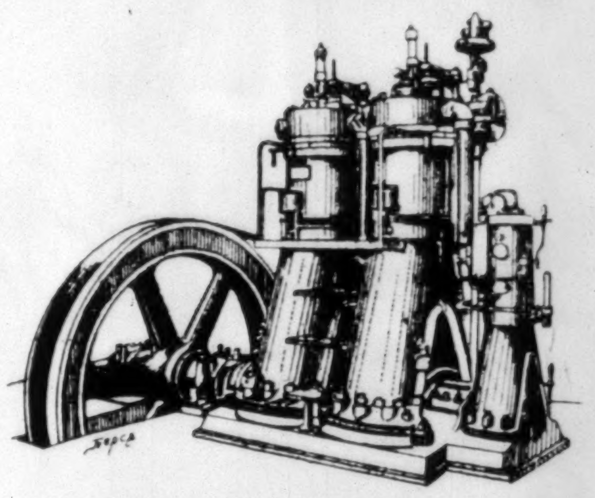
Abteilung: Maschinenbau.

Vertreter Technisches Büreau

Gebr. A. & Ja. Isjew,

Jekaterinoslaw.

Type der Zweizylinder-Diesel-motoren



Abgebildeter Motor für 100 eff. Pferdestärken.

Dieser Motor wurde auf der Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung Schweidnitz mit dem **Ehrenpreis der Stadt Berlin** und dem **Diplom zur Goldenen Medaille** prämiiert.

Spezialität seit 1898

Dieselmrtooen

für den Betrieb mit flüssigen Brennstoffen aller Art.

Vorteilhafteste Kraftanlagen für Groß- und Kleinbetrieb. Referenzen über zahlreich und für die verschiedensten Zwecke ausgeführte Motoren auf Wunsch bereitwilligst!

— Kostenanschläge kostenlos. — tij²

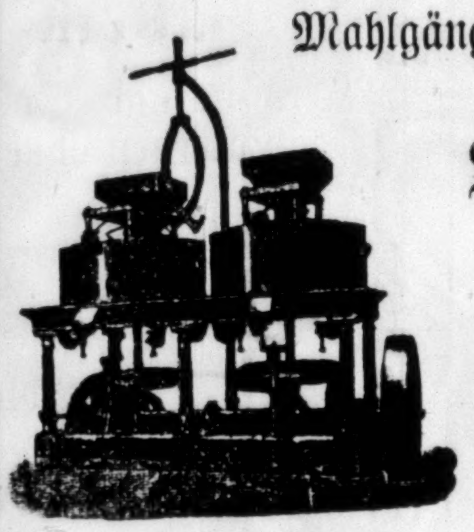
Gesellschaft

M. HELFFERICH-SADET,

Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.



Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"

Hirseschäler eig. Fabrikation.

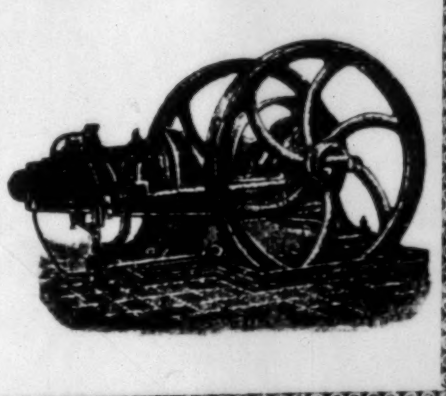
Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"

Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"

Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,

Häckfler von Bentall und eig. Fabrikation,

Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



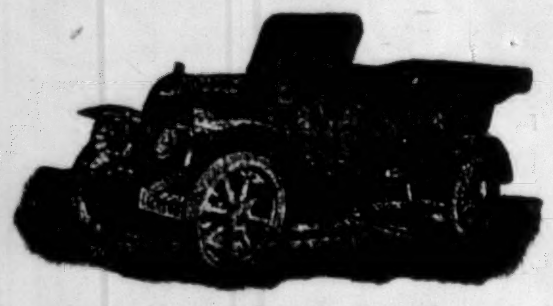
49 **Separatore „Melotte."**

Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst?" Vanderbilt.

Beim Rennen im September 1912 Odessa—Sewastopol—Odessa



schlug „Windhoff"

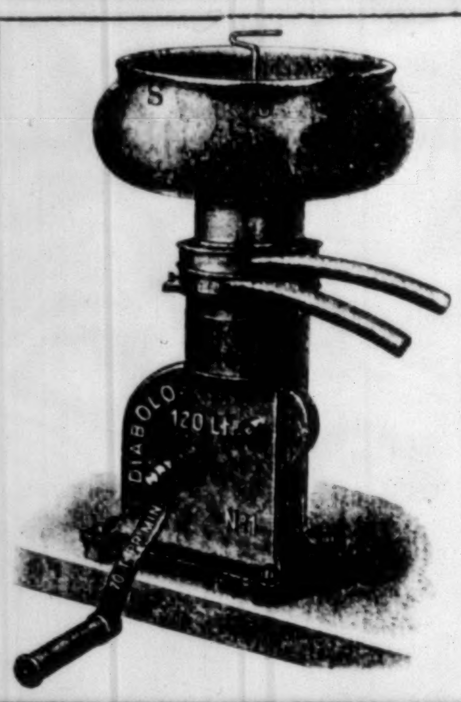
in der 4. Klasse 22 P.S.

den Schnelligkeitsrekord nicht nur in der 4., sondern auch den der 1. Klasse, indem er die ganze Strecke (ca. 1200 Werst) in 21 Stunden 31 Minuten machte.

Vertreter Handelshaus G. J. Steininger & C^o., Berdjansk.

ptj78

Der beste Freund jeder Milchwirtschaft ist der



Diabolo-Separator.

Schärfste Entrahmung. Unerreichte Einfachheit. Leichter Gang. Größte Haltbarkeit. Billigster Preis.

Der Diabolo-Separator

kostet nur 42.00 Rubel und leistet 10 Wedro pro Stunde; mit 18 Wedro Stundenleistung Rubel 72.00.

Verkauf in Rußland über 1.000 Diabolo per Monat.

Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt **gesucht**.

Zu haben bei:

Actien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель. Екатеринославъ.

8151-6

Die Verwaltung der Gesellschaft der Tokmak-Eisenbahn

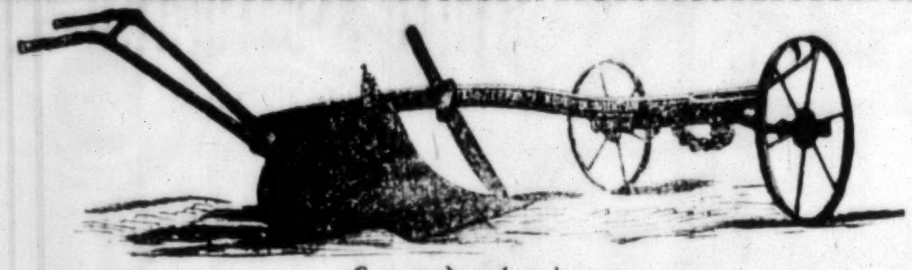
ipo3-2

beehrt sich, auf Grund des § 39 der **Allerhöchst** am 10. März 1911 bestätigten Statuten der Gesellschaft, die Herren Aktionäre zu einer außerordentlichen Versammlung einzuladen, für welche folgendes Programm vorliegt:

1) Bericht der Verwaltung über die gegenwärtige Geschäfts-Lage der Gesellschaft und daraus resultierende Fragen und

2) Bericht der Verwaltung über Bestätigung des Präses der Verwaltung, des Staatsrats Wassilij Wassiljewitsch Fomin, auf Grund des § 33 der Gesellschafts-Statuten in der Stellung eines disponierenden Direktors, sowie Bestätigung der in demselben Paragraphen der Statuten vorgesehenen schriftlichen Abmachung mit dem disponierenden Direktor und einer speziellen Instruktion zur Regelung der Funktionen des disponierenden Direktors.

Ueber den Tag für die außerordentliche Versammlung der Aktionäre erfolgt eine besondere Bekanntmachung.



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

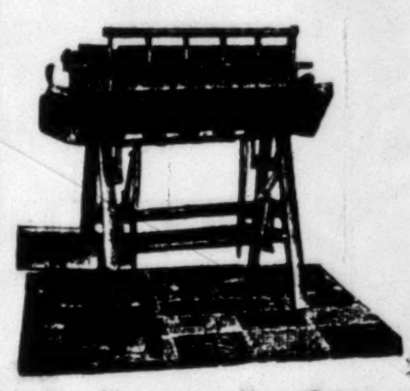
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

— Preis-Kourant gratis. —

98-c.

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement-Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

4^8

Maschinenfabrik

Gesellschaft **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Frau Katharina Rempel wünscht ihre in Schönwiese—Alexandrowsk befindliche

Hofstelle mit Gebäuden

und Fontal darauf jederzeit zu verkaufen. Die Stelle grenzt an Реймеровскій переулокъ und an die Пивоваренная Straße.

Mit Anfragen wende man sich an Franz Bergen, Dorf Polowitza, Post Ниже-Днѣпровскъ, Екатер. губ.

tpj10-4'

— Brüssel 1910: 3 Grands Prix. — — Turin 1911: 3 Grands Prix. —

HEINRICH LANZ · MANNHEIM

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen

LOKOMOBILEN

Patent-Selbstbinder-Strohpressen ■ **Patent-Selbsteinleger, Patent-Spreubläser, Kurzstrohbläser und Ballenheber.**

Über 18000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung hervorgegangenen Bauart.

Buenos Aires 1910: 2 Grands Prix. Santa Maria (Brasil.): Grand Prix.

a5326-

Actien-Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.

— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911

— unter anderen: —

Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.

Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

— gratis und franco. —

Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

pca 69

Erben J. P. Fast, St. Meshewaja,

Mechanische Fabrik und Gießerei,

liefern zu mäßigen Preisen Transmissionen, Schwungräder zu Motoren und übernehmen Reparaturen der verschiedensten Maschinen und Riflung von Walzen.

it64

In Ohrloff bei Johannes Wiebe

stehen zum Verkauf:

1 vierjähriger **arabischer Schimmelhengst** (echt) Reinblut.

1 dreijähriger, 1 neunmonatlicher **holländischer schwarzscheckiger Bulle**

ifg5-5

Fabrik Kümen.

Kerossin und Spirituslampen und Laternen ohne Anpumpen.

Auf dem Lager immer zu haben Lampen und Ersatzteile.

Prompte Bedienung!

— Abteilung Jekaterinoslaw —

Technisches Bureau

diplom. Ingenieur

J. N. Nikitin, Prospekt № 110.

Preislisten gratis.

tgi 7

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.